

Geschäftsführung

Ab und zu wird unser Beratungsalltag mit den kleinen Erfolgen und Misserfolgen durch einschneidende Erlebnisse unterbrochen. Gegen Ende Jahr sind zwei unserer Klienten - beide mittleren Alters - verstorben. Solche Ereignisse hinterlassen eine schmerzliche und nachhaltige Wirkung.

Dass einzelne Mitglieder unseres Kantonalvorstandes an den Grenzen ihrer Belastbarkeit stehen, gibt zu denken. Zurückzuführen ist dies auf das Engagement in zusätzlichen Gremien, in denen ebenfalls viel Arbeit anfällt.

Drei Begebenheiten haben uns demgegenüber sehr gefreut:

Mit dem Kinder- und Jugendwerk ist die Zusammenarbeit im Bereich der Finanzverwaltung und durch die (zeitlich begrenzte) Mitarbeit unseres Finanzsachverständigen verstärkt worden. Die von ihm unterstützte Konsolidierung ist jedenfalls auf gutem Weg und hat zukunftsbezogen wohl weitere Türen geöffnet.

Ein kürzlich stattgefundener Arbeitslunch der Führungsverantwortlichen unserer Geschäftsstelle und der Stiftung Jugendsozialwerk fand in angenehmer und konstruktiver Atmosphäre statt und soll in diesem Jahr wiederholt werden.

Ein völlig anderes Thema war die Einladung einiger Mitarbeitenden zur Verabschiedung des Rektors der Gewerblich-industriellen Berufsfachschule Liestal. Bekanntlich sind wir dort mit der Schulsozialarbeit betraut. Es war ein schöner Abend mit vielen bereichernden Begegnungen. Wir nehmen den Schwung gerne mit ins neue Jahr im Bewusstsein, dass uns der Schulsozialdienst zusehends beansprucht. Die Suchtberatung, die Prävention und der Schulsozialdienst sind fürs Fachteam spannende Herausforderungen!

pr

Fachstelle**Beratungsdienst für
Gewerbeschulen**

Seit Übernahme der Schulsozialarbeit/Beratung der beiden Gewerbeschulen in Liestal und Muttenz im Jahre 2007 wird dieser Aufgabenbereich für unsere Fachstelle von Jahr zu Jahr intensiver. Im Vordergrund stehen bei der Beratung Themen wie ungenügende Leistungen in der Schule und im Lehrbetrieb. Die Bandbreite der zusätzlichen Beratungsthemen reicht von psychischen Problemen, Gewalt, Mobbing, Schulden, Wohnen, Beziehungen bis hin zur Suizidalität. Auch im Rahmen dieser Tätigkeit treffen wir hin und wieder auf Suchtmittelkonsum. Arbeitet man mit jungen Menschen, ist hohe Flexibilität gefragt. So müssen oft Ersttermine am gleichen Tag organisiert werden. Manchmal sind auch eigentliche Krisenberatungen notwendig, weil sich über längere Zeit Probleme angestaut haben und es dann zum Eklat kommt.

Wenn man in der Zeitung die alljährliche Auflistung derjenigen liest, welche den Lehrabschluss erfolgreich geschafft haben und dabei ehemalige Klienten des Schulsozialdienstes entdeckt, ist man doppelt erfreut. Unsere Beratungsarbeit und die Unterstützung haben offensichtlich auch ein wenig beigetragen.

dh

Aus der Praxis**Zuweiserbefragung**

Unsere Praktikantin, Maria Sokol, führte von Oktober bis Dezember 2010 eine Zuweiserbefragung durch. Es wurden einzelne Ärzte, Sozialarbeitende, Fachpersonen aus der Psychiatrischen Klinik, Streetworker und Fachpersonen von der Jugendanwaltschaft und aus dem Bereich Arbeitsintegration interviewt. Ziel der Befragung war es herauszufinden, aus welchen Gründen uns Klienten zugewiesen werden und welche Angebote sich noch zusätzlich entwickeln lassen könnten. Als Zuweisungsgründe wurden bei den Rückmeldungen vor allem die Fachlichkeit, die hohe Flexibilität/Reaktionsfähigkeit und die Verlässlichkeit angeführt. Die Bandbreite von Empfehlungen für zusätzliche Angebote ist gross. Wie wir damit umgehen werden, ist noch offen. Wir müssen hierzu erst intern prüfen, wo ein wirklicher Bedarf besteht. Ein Votum von einem Befragten bezüglich zusätzlicher Angebote erscheint mir allerdings als hilfreich bei der zukünftigen Planung: Lieber eine Fokussierung auf bestimmte Angebote als einen „Gemischtwarenladen“ mit vielen (zu vielen?) Angeboten.

dh